

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 52521 unter Gemeinnützige Werkgemeinschaft, Leipzig erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Redaktion: Allgem. Jüdisches Familienblatt, Löhstr. 6.
Alle Zuschriften und Sendungen nur an die
Geschäftsstelle und Verlag
Druckerei der Werkgemeinschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27 469
Erscheint Freitags — Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 50 Pfennige monatlich. 1.50 Mark vierteljährlich (exklusive Bestellgeld). Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiete. 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Brüderstraße 19; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8. Leihbücherei, Nordstraße 29. M. Lauter, Chemnitz, Kasernenstraße 8. Dresden: Leon Keaten, Kaulbachstraße 25.

Macht statt Recht in der Chemnitzer Gemeindestube

Die 17 „liberalen“ Beschützer der Religionsgemeinde schließen ihr an die Gemeindeglieder erlassenes Flugblatt mit der Bemerkung, „daß sie sich nicht auf eine weitere Auseinandersetzung in der Wahlrechtsfrage einlassen werden“. — Es ist nicht das erste Mal, daß sie sich verkriechen wollen, wenn es gilt, in der Öffentlichkeit ihren „gerechten“ Standpunkt zu vertreten. So meiden sie stets die Versammlungen der JVP., zu welchen sie regelmäßig eingeladen werden. So wollen sie auch nicht die geringste Öffentlichkeit der Gemeindegremien zulassen, um sich nicht der Kritik der Wähler auszusetzen, und so glauben sie auch, selbst schriftlich sich nicht weiter verteidigen zu sollen. Mir scheint, daß diese Methode gerade ihre größte Schwäche um so klarer herausstellt. Es ist doch klar, daß man die Öffentlichkeit nur scheut, wenn man sich dessen bewußt ist, daß man eine ungerechte Sache vertritt. Und weil das der Fall ist, richten sie sich durch ihre Handlungsweise selbst! — Zu gut kann ich verstehen, daß sie nicht an ihr Unrecht erinnert werden wollen und solche Erinnerungen gern totschweigen möchten, wenn sie kommen. Wir aber können nicht ermüden, unsere berechtigten Forderungen immer wieder laut und vernehmlich zu erheben, weil wir eine gerechte Sache vertreten.

Ich gebe allerdings zu, daß die „liberalen“ Machthaber in der „Rechtfertigung“ ihrer Machtgelüste schon etwas offener geworden sind. Ihre bisherigen Ausflüchte waren: „Der gegebene Zeitpunkt ist noch nicht da.“ „Die gewählten Führer sind nicht die richtigen.“ „Ihre Ausführungen und Debatten sind zu lang.“ „Für ein Wahlrecht sind die Frauen noch nicht reif.“ „Gleiches Wahlrecht wird erst die nächste Generation bekommen, vorausgesetzt, daß sie nicht mehr Jiddisch versteht“ (Kahn). Jetzt muß der „deutsch-jüdische Charakter“ für ihre Unwahrhaftigkeit erhalten! Ich glaube, daß ihr Rundschreiben — an knechtischer Anbiederung übrigens nicht zu überbieten — offenbar wohl mehr an die nicht-jüdische Adresse gerichtet ist, denn es kann keinem Juden einleuchten, daß Juden nur deshalb von der Gemeindestube ferngehalten werden sollen, weil sie ihr Judentum stärker betonen. Ich kann mir deshalb nicht denken, daß sie den ihnen dargelegten Unterschied zwischen Juden und Juden zur Rechtfertigung ihres Standpunktes bei Juden anbringen wollen. In der jüdischen Gemeinde sind nur jüdische Interessen zu fördern. Wann standen andere als jüdische Belange in der jüdischen

schen Gemeinde zur Debatte? Es ist schlimmstes Denunziantentum, den Zionisten und Jüdischnationalen zu unterschieben, daß diese irgend jemand aus seinem Deutschtum zu entwurzeln oder ihm seinen Patriotismus zu schwächen suchen, denn jeder auf deutschem Boden lebende Jude ist mit deutscher Kultur und deutscher Wirtschaft verbunden, mag er aus Krotoschin oder Kolomea, aus Ratibor oder Kattowitz, aus Lohr (Main) oder Kobylin (Posen) stammen. — Ihr Führer Walter Sachs hat ihnen in der letzten Gemeindegremien die Maske ganz von ihren scheinheiligen Gesichtern gerissen! Mit begrüßenswerter Offenheit stellte er die Macht über das Recht und erklärte, daß sie nicht daran dächten, auch nur etwas von ihrer Macht abzugeben. Eben darauf kommt es ihnen an. Sie wollen

**Macht statt Recht
Herrschaft statt Gleichberechtigung!**
Ist es Macht oder Recht, wenn sie nicht zulassen, daß ein Volksparteiler im Präsidium der Gemeindeverordneten sitzt?

Ist es Macht oder Recht, wenn der Fraktion der JVP. von sechs Sitzen im Vorstand selbst einer verweigert wird?

Ist es Macht oder Recht, wenn sie es ablehnen, unserer Fraktion auch nur einen stellvertretenden Sitz — bei vier Delegierten — im Sächsisch-Israelitischen Gemeindeverband einzuräumen?

Es muß jämmerlich erscheinen und zeugt von einem ziemlich tiefen geistigen Niveau, wenn sie sprechen von „dem deutsch-jüdischen Charakter unserer Gemeinde, der seit 60 Jahren gepflegt wird“, aber dabei die Tatsache unterschlagen, daß ein großer Teil der entrechteten Ausländer zirka vierzig Jahre, der größte Teil zirka zwanzig Jahre hier wohnt und die Gemeinde mit aufgebaut hat.

Der Antisemitismus richtet sich nicht — wie sie behaupten — gegen die Nationaljuden und Bekenner zum jüdischen Volke. Gerade die Juden, die sich als besondere Hüter spezifischer deutscher Belange aufspielen wollen, bieten den Judenfeinden — mag das auch zu Unrecht geschehen — eine viel größere Angriffsfläche.

Sie wollen die Interessen ihrer Kinder wahrnehmen, indem sie diese von national-jüdischen Bestrebungen fernhalten, in-

dem sie die Ausländer entrechteten. Ihre Kinder aber müssen schon jetzt mit den Kindern der Ausländer auf der Schulbank und in der Gesellschaft gleiches Leid und Judenschicksal ertragen. Wir alle halten mehr von dem Gerechtigkeitsgefühl der ihnen nachfolgenden Generation. Ihre Kinder machen ihnen z. T. schon jetzt Vorwürfe, daß sie solch ein Unrecht für ewige Zeiten sanktionieren wollen, daß sie — gleich den schlimmsten Antisemiten — Steine nach ihren Brüdern werfen. Die junge Generation steht vielfach, bei all ihrer Verbundenheit mit der deutschen Kultur, teilnahmsvoll dem Schicksal unseres jüdischen Volkes gegenüber; sie weist ein tieferes Verständnis auf für alle Probleme des Judentums, auch für die national-jüdische Bewegung und den Aufbau Palästinas.

Nun geben sie noch vor, für Palästina eingetreten zu sein und eintreten zu wollen und genießen sich nicht, eine solch dreiste Unwahrheit zu behaupten. Wann sind sie in der Gemeinde jemals für den „kolonialisatorischen Aufbau“ Palästinas eingetreten? Welche Mittel haben sie jemals dafür bewilligt? Die Wahrheit ist, daß die Gemeinde nie für das „Heimatland unserer Religion“, für „dessen kolonialisatorischen Aufbau“ auch nur einen Pfennig bewilligt hat, im Gegenteil, jeder dahingehende Antrag der JVP. wurde mit 17:4 niedergestimmt. Es zeugt wahrhaftig nicht von menschlicher Würde, die Unwahrheit zu sagen und dann die Debatte abbrechen zu wollen!

Wenn ihre bisherigen Gründe für die Versagung des Wahlrechts zu ihrer Rolle glänzend zu passen scheinen, so bin ich jedoch der Ansicht, daß ihr Hinweis auf das wirtschaftliche Leben der Ostjuden keinesfalls kommen durfte. In der letzten Gemeindegremien unterstrich ihr Frontsoldatenführer, der „Kämpfer“ für die Gleichberechtigung der Juden, daß ihn „der Ausländer stört“. Mit diesen Worten erweist er sich — wie sie — als ebenbürtig in der Front der gemeinsten Judenhetzer. Wenn sie nun in ihrem Rundschreiben sagen: „Es ist mit aller Sicherheit vorauszusetzen, daß, wenn die Lage unserer heimischen Industrie sich wieder bessert, auch wieder der Zustrom der Ausländer nach Chemnitz, das bei ihnen als besonders aussichtsvoll gilt, einsetzen wird“, beweist dies, daß auch sie, die „bewährten“ Abwehrführer des C.-V. und Bekämpfer der antisemitischen Bewegung, von der „Überfremdungsgefahr“ beängstigt sind und sich gern § 4 des Programms der NSDAP. zu eigen gemacht haben. Ihre Verteidigung ist sehr schwach, wenn sie offensichtlich

**Abonnementspreis
nur 50 Pfg
pro Monat**

gezwungen sind, in die Rüstkammern der extremen Antisemiten zu greifen. — Sind denn sie oder ihre Eltern, von Becker bis Weiner, nach Chemnitz gekommen, nur um zu beten, oder um sich und ihre Familien zu ernähren? War es nicht auch ihr wirtschaftlicher Instinkt, der sie hierher, ins sächsische Industriegebiet, geführt hat?

Jetzt wollen sie gar noch ihren Anhängern das Gruseln lehren, indem sie den Popanz „Volksgemeinde“ an die Wand malen. Ich, wir alle bekennen uns zu einer Volksgemeinde im Sinne des Klallgedankens, der Einheitsgemeinde, in der für alle Parteirichtungen im Judentum Platz sein soll.

Wenn ihr Flugblatt abermals mit einer Unwahrheit schließt, sei auch diese noch richtiggestellt. Sie behaupten, daß die Chemnitzer Gemeinde in der Wohlfahrt an der Spitze der deutschen Gemeinden stehe. Ich kann für diese Phantasie nur ein trauriges Mitleid aufbringen — steht doch im Etat der Chemnitzer Gemeinde nicht ein roter Pfennig für Wohlfahrt! Mit diesem Wohlfahrtset marschieren sie nicht einmal hinter der kleinsten jüdischen Gemeinde Deutschlands. Auch noch jetzt, in der schwersten Krisenzeit, weigern sie sich beharrlich, kraft ihrer Macht, auch nur einen Heller für Wohlfahrt zu bewilligen, um einen „Wohlfahrts-Staat“ gar nicht erst aufkommen zu lassen. Die privaten Gaben für wohltätige Zwecke werden gerade zu einem nicht unerheblichen Teil von denjenigen aufgebracht, denen sie gleiches Recht verweigern. Lächerlicherweise versuchen sie darüber hinaus noch die Wohltätigkeit jener für sich in Anspruch zu nehmen. Es paßt vollkommen zu ihrem ganzen Wesen, daß sie den Ausländern zwar kein Wahlrecht, dafür aber um so lieber „nebbich a nedowe“ geben wollen. — Noch eins muß hier festgenagelt werden: In dem Flugblatt, in dem sie ihren Machtstandpunkt zu verteidigen suchen, wollen sie die Forderungen nach Wahlrecht dadurch zum Verstummen bringen, daß sie trotzdem noch allseitig ohne Unterschied Nedowes versprechen. Stühchen auf Lebenszeit sind weder mit ihren paar Groschen — wenn sie sie geben würden —, noch mit denen, die die anderen ausgeben zu erhandeln!

Sie haben sich immer dagegen gewehrt, daß wir ihre siebzehn Namen als verantwortlich für das Unrecht anprangern. Jetzt haben sie selbst durch ihre siebzehn Unterschriften unseren Maßnahmen Recht gegeben. Sie bezeugen — scheint's gern — ihre Alleinverantwortlichkeit!

Lipa Scharf.

Aus der jüdischen Welt

Thomas Mann äußert sich über Nationalsozialismus und Antisemitismus. In einem Gespräch, das Thomas Mann vor kurzem mit einem Mitarbeiter einer Kownoer Zeitung führte, berührte er auch politische Fragen. Über seine Stellung zur Hitlerbewegung und zum Antisemitismus erklärte Thomas Mann: An Hitler glaube er nicht, er halte ihn für einen Scharlatan. Er sei ja kein Germane, und in politischer Hinsicht als Spekulant minderer Art zu betrachten. „In der Tiefe der deutschen Seele“, so führte Mann weiter aus, „sind Träume verborgen, die mit dem gesunden Menschenverstand nichts gemein haben. Jeder Durchschnittsdeutsche träumt vom blonden Helden, der seinen Stammbaum direkt aus der Mythologie der Edda herleitet.“ Auch der Antisemitismus in Deutschland stammt nach Thomas Manns Meinung aus deutschen Volksmärchen. Alte Legenden und Märchen hätten den Boden geschaffen „für das phantastische Geschwätz eines Hitler, der die Rückkehr zum nordischen Menschen, die Vertreibung der Juden und die dadurch zu bewirkende Wiederkehr der blonden Rasse predigt. Nach meiner Ansicht ist aber Blut ein schlechtes Mittel, um sich die Haare blond zu färben“. Den Nationalsozialismus bezeichnete Mann als ein Gemisch von allerlei alten und neuen Ideen, doch fehle ihm Ehrlichkeit und Offenherzigkeit. Sollte Hitler für kurze Zeit zur Macht gelangen, so werde er bald gestürzt werden, und die deutsche Republik werde dann stärker dastehen. Zum Schluß erklärte Thomas Mann, daß er zugunsten der Massen, die jetzt vom Antisemitismus erfaßt sind, auf die wahrhaft furchtbare Lage in Deutschland hinweisen müsse. Die Not treibe das Volk auf allerlei Ab-

wege. Die Erniedrigung durch Versailles und das herrschende Elend würden für eine Pogromagitation ausgenutzt. Doch werde der Antisemitismus in Deutschland verschwinden und einmal ganz vergessen werden. Vielleicht schwebte Thomas Mann bei dieser seiner Prophezeiung das Schicksal früherer antisemitischer Fanatiker vor, wie Ahlwardt, Liebermann von Sonnenberg, Schall und Konsorten! Als die Zahl ihrer Reichstagsabgeordneten den Höchststand erreicht hatte, begann der unaufhaltsame Abstieg der antisemitischen Bewegung.

Bodenübertragungen. Seit unserem Bericht zum letzten Kongreß bis zum 31. Mai 1932 hat sich der Bodenbesitz des K.K.L. um 9086 metrische (9883 alte) Dunam vergrößert, die auf seinen Namen übertragen wurden. Es handelt sich hauptsächlich um folgende landwirtschaftliche Böden: Sachne (1700 Dunam), anschließend an Beth Alpha; Kumie (1204 Dunam) zum Ausbau der Siedlung im östlichen Emek; Beisan (Aschrafieh, 454 Dunam); in der Saron-Ebene: Kfar Saba und Nathania (3080 Dunam, womit nunmehr 6886 Dunam mittels der Spenden der südafrikanischen Zionisten erworben worden sind); Schefela: Chirie (551 Dunam) für eine Arbeitergruppe; Jehudie in der Umgebung von Petach Tikwa (283 Dunam); im Jordantal: bei Zemakh (619 Dunam); von kleineren Erwerbungen seien 26 Dunam in der Kolonie Moza, die während der Unruhen von 1929 so stark gelitten hat, erwähnt. Verträge wurden abgeschlossen über mehr als 5000 Dunam an neun Orten. — Zuteilung der K.K.L.-Böden: Außer der Verteilung eines Teiles der Böden in Wadi Chawareth wurden folgende Ländereien vergeben: Vom „Südafrikanischen Boden“ (bei Tel Mond) an 360 Familien; bei Givath Chajim an 40 Familien (Hapoel Hamisrachi); bei Bne Brak an 40 Familien (Irgun Ma-as); bei Ness Ziona an 30 Familien (Irgun Intensivi) und an weitere 11 Familien in Raanana, Kfar Saba und Migdal; ferner an drei Arbeiterlager bei Tirath Schalom, Petach Tikwa und Magdiel.

Internationale 40-Stundenwoche auch für Angestellte? Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Genf hat vor kurzem mit Stimmenmehrheit beschlossen, für Januar 1933 eine technische Vorkonferenz einzuberufen, die über den italienischen Antrag auf internationale Einführung einer 40-Stundenwoche als Mittel zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit beraten soll. Zu der Konferenz sollen auch die Vereinigten Staaten, in denen eine besonders starke Strömung zugunsten der 40-Stundenwoche vorhanden ist, sowie Sowjetrußland eingeladen werden. Weiterhin wurde beschlossen, die landwirtschaftlichen Arbeiter von der Neuregelung im vornherein auszuschließen, dagegen die Bergarbeiter und vor allem auch die Angestellten in die 40-Stundenwoche mit hineinzuziehen. Ob die ganze Frage schon im nächsten Frühjahr von der Internationalen Arbeitskonferenz in die Form einer internationalen Konvention gebracht werden soll, darüber wird der Verwaltungsrat in seiner demnächst in Madrid stattfindenden ordentlichen Tagung entscheiden.



Bücherbesprechung

Josef Maria Frank: Unus multorum. (Verlag: J. H. W. Dietz Nachf., Berlin.)

Nimmt man ein Buch von Josef Maria Frank zur Hand, so erwartet man Gegenwartsprobleme. Jedoch wirkt diese, unbestreitbar vorhandene, Aktualität schon etwas gestrig. Als dieses Büchlein vor einigen Jahren erschien, wußten wir noch nichts von den verheerenden Wirkungen einer Wirtschaftskrise. Es erschien zu diesen Zeiten noch etwas außergewöhnliches, den Freitod zu wählen. Und es war auch sicher zuerst der Dichter — der freie geistige Arbeiter —, der an der Wirtschaftsordnung körperlich und seelisch zerbrach. Nun, da nicht einmal Menschen, deren Schaffen auf Lebensnotwendiges für den Alltag sich erstreckt, eine Existenzmöglichkeit finden, erscheinen die Beweggründe aus dem Leben zu scheiden, als ausschließlich für den Dichter, bereits etwas einseitig. Doch sind unzweifelhaft viele gute Gedanken in dem Buch ausgesprochen, Gedanken, die für jede — vielleicht nur kapitalistische — Zeit aktuell und des Nachdenkens wert sind. Es ist schade, daß dieser Eindruck durch ein gar zu grelles Auftragen der Farben verwischt wird. Der knallige Schluß läßt mehr den Eindruck der Geschichte als Sensation entstehen, denn als Arbeit, die zum Weiterdenken anregen sollte.

Rosi Auerbach

Mussolinis Gespräche mit Emil Ludwig. (Paul Zsolnay Verlag.)

In dieser Zeit, wo der deutsche Faschismus von allen Gegnern an der Machtübernahme gehindert werden muß, kann allzu große historische Objektivität verwirrend wirken. Mag also vom politischen Tageskampfe aus Ludwigs Interviewkunst alles andere als angebracht sein, so soll doch gerechterweise über dieses Buch, das überall reges Interesse hervorrief, berichtet werden. Eine Sensation ist es nicht. Daß Mussolini ein intelligenter Diktator ist, der mit unseren Hitler und Goebbels nicht in einem Atem genannt werden darf, ist nichts Neues. Auch daß Mussolini

die deutsche Judenhetze als Importartikel für Italien ebensowenig schätzt, wie er den Faschismus für einen geeigneten Exportartikel ansieht, wußte man. Mussolini hat vielen jüdischen Studenten an seinen Universitäten Stipendien verschafft, was eine Welt, die nur die Gemeinheit des Numerus Clausus kennengelernt hat, in höchliches Erstaunen versetzen mußte. Auf Ludwigs Erklärung von der Rolle des Antisemitismus in Deutschland als Ablenkungsmanöver der Reaktion nickt Mussolini verstehend: Aha, der Sündenbock! Als mittelländischem Menschen, dessen Natur der jüdischen sicher näher ist als der nordischen — Mussolini ist ein alter Feind der Österreicher —, ist diese Stellung Mussolinis auch verständlich. Die Tagespresse brachte bereits eine Reihe von Auszügen aus dem Buche. Von besonderem Interesse ist Mussolinis politische Stellung innerhalb des Faschismus. Trotz der blutigen Unterdrückung der Arbeiterschaft in Italien, des Kampfes gegen die Freiheit, scheint es, als ob sich Mussolini von seiner sozialistischen Vergangenheit doch nicht ganz befreien kann. Der letzte Ministerschub läßt vielleicht darauf schließen. Ludwigs Versuch, Mussolini für die Demokratisierung Italiens zu gewinnen, lag dieser Gedanke wohl zugrunde, war aber zweifellos doch ein Versuch am untauglichen Objekt. Als historisches Dokument bleibt das Buch für die Öffentlichkeit von großem Interesse.

F. F.

F. G. Mylius

Thomasgasse 2 (Bismarckhaus)
Gegr. 1858, Telef. 63659, 68110

Die Privatdrucksache
der guten Gesellschaft
Das neuzeitliche Schreibgerät
Das Briefpapier von Geschmack

Denkt in den Tschuwah-Tagen an die Talmud-Thora! Postscheckkonto 518 36 Füllt die Talmud-Thora Büchsen!

Neues aus Palästina

Neue jüdische Pardessim. Im Laufe der Sommersaison dieses Jahres wurden durch Juden nahezu 10000 Dunam neue Pardessim gepflanzt. Insgesamt wird die Fläche der durch Juden im Laufe dieses Pflanzjahres neu angelegten Pardessim auf etwa 30000 Dunam geschätzt.

Die Histadruth Haowdim und die neue Einwanderung. Die Arbeits- und Immigrations-Zentrale der Histadruth Haowdim (Arbeiter-Organisation) beschäftigt sich jetzt, wie der „Davar“ mitteilt, mit der Frage der Absorbierung der 1600 neuen Chaluzim, die auf die Zertifikate des Schedules April/Oktober 1932 in der allernächsten Zeit ins Land kommen werden. Es wurde demzufolge beschlossen, sie in folgender Weise unterzubringen: 920 in den Kolonien, 630 in den Städten und 50 in den Arbeiterinnen-Farmen. Von diesen Einwanderern gehören an: dem Kibbuz Hameuchad 471, dem Kibbuz Schomer Hazair 320, dem Kibbuz Gordonia 120, and. Kibbuzim und nicht Kibbuzim-Angehörige 685.

Ein Gemeinschaftshaus für die Institutionen der Arbeiterorganisation. Vor einigen Tagen erwarben die Wirtschaftsinstitutionen der Arbeiterorganisation mit Hilfe der Arbeiterbank einen Bauplatz mit bereits darauf errichtetem Gebäude in der Allby-Ecke Ben Jehudastr. in Tel-Aviv. Der Kaufvertrag wurde durch die Bevollmächtigten der Arbeitergesellschaften „Hasneh“, „Jachim“, des Unternehmerbüros der Histadruth in Tel-Aviv, der Kupath Milveh W'Chissachon, Tel-Aviv unterzeichnet. Das Haus ist dazu bestimmt, die wirtschaftlichen Institutionen der Arbeiterorganisation an einem Platze zu zentralisieren. Es ist möglich, daß man zu diesem Zweck noch ein Gebäude an der Front des Platzes (3700 Pic) wird errichten müssen.

Die Bank Hapoalim zahlt Dividende. In diesen Tagen fand die Jahresversammlung der Aktionäre der Bank Hapoalim (Arbeiterbank) in Tel-Aviv statt. Nach Übergabe des Rechenschaftsberichtes von seiten der Leitung wurde die Jahresbilanz für 1931 bestätigt. Bezüglich der Gewinnverteilung wurde beschlossen: 1. den Gewinn von 1930 in Höhe von £P 3598 zur Deckung zweifelhafter und verlorener Außenstände zu benutzen; 2. den Gewinn von 1931 im Betrage von £P 4763 in folgender Weise aufzuteilen: £ 500 den Inhabern von ersten Aktien laut Vereinbarung auszuzahlen; £P 1259 Zahlung einer Dividende an die Inhaber der regulären Aktien von 3% gegen Coupon Nr. 2; £ 1500 an den Reservefonds der Bank; £ 1503 werden als Gewinn auf das Jahr 1932 übertragen werden.

Leipziger Umschau

Am Samstag, den 8. Oktober, 16.30 Uhr, wird Herr Rabbiner D. Feldmann in der Synagoge Ahawos Thora, Färberstr. 4, eine Droschoh halten.

Verein jüd. Händler und Reisender zu Leipzig Mitglieder! Im neuen Jahre mit voller Kraft und neuem Mut an die Mitarbeit zugunsten der Armen, sei unser aller Pflicht. Um diese zu erfüllen, müssen die Lose zur Kohlen-

lotterie schnellstens verkauft werden, zumal die Ziehung am 30. Oktober 1932 in unserer Geschäftsstelle, Berliner Str. 11, unter Aufsicht stattfindet. Lose zum Preis von Mk. 1.— sind bei den Vorstandsmitgliedern sowie bei Gönnern unseres Vereins u. a. bei Herren: Josef Sternheim, Seidenhaus, Reichsstr. 29/31, und Oskar Scharfling, Wäschehaus, Katharinenstr. 5 (Meßamt) zu haben. Der Reinertrag dient ausschließlich zur Unterstützung armer Mitglieder. Rasche Hilfe ist dringend! Helfet daher jeder nach seiner Kraft!

Jüdische Arbeitergemeinschaft

Unsere Mitglieder und Freunde geben wir hiermit bekannt, daß das Vereinslokal sich nunmehr in der König-Johann-Str. 7, Hof, I, befindet, und ist allabendlich von 7 Uhr ab geöffnet.

Am Freitag, den 7. Oktober, 20 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung statt, wo über den Stand der Organisation berichtet und ein Programm für die Kulturarbeit vorgelegt wird. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Poale-Zion, Ortsgruppe Leipzig

Unser nächster Auspracheabend findet Freitag, den 7. Oktober, 20 Uhr, im Borocho-Heim statt. Leiter: Gen. Zederbaum. Gäste willkommen.

Freitag, den 14. Oktober, findet ebenfalls im Borocho-Heim, 20 Uhr, eine Mitgliederversammlung statt. Zutritt haben nur Mitglieder!

Demnächst wollen wir eine Schachgruppe eröffnen. Wer dafür Interesse hat, soll sich bitte beim Gen. M. Fibach melden.

Vereinigung jüdischer Erwerbsloser

Die nächste Mitgliederversammlung findet Montag, den 17. Oktober, 20 Uhr, statt. Tagesordnung wird noch bekanntgegeben. Das Heim,

Eberhardtstr. 13, ist täglich von 9 Uhr morgens an geöffnet. Sprechstunde der Ausschlußmitglieder täglich 2—4 Uhr mittags im Heim.

Jüdische Erwerbslosenversammlung

Die Vereinigung der jüd. Erwerbslosen hatte am Montag, den 26. September, eine Mitgliederversammlung einberufen, in der zu verschiedenen Erwerbslosenangelegenheiten Stellung genommen wurde. Es entspann sich eine lebhaft Debatte über die Tätigkeit des Ausschusses, der seinen Rücktritt erklärte. Besonders heftig kritisiert wurde der in den Leipziger jüdischen Zeitungen erschienene Aufruf, dessen Fassung allgemeine Ablehnung fand. Die überaus große Mehrheit vertrat den Standpunkt, daß wohl die Notwendigkeit produktiver sozialer Hilfsmaßnahmen besteht, aber Aufrufe, die geeignet sind, die jüdischen Arbeitslosen in der Öffentlichkeit zu Schnorren zu degradieren, absolut abzulehnen sind. Auf Grund dieser Einstellung wurde folgende Resolution angenommen:

„Der (inzwischen zurückgetretene — Anm. d. Berichterstatters) Ausschuß der Vereinigung der jüd. Erwerbslosen hat in den jüd. Zeitungen einen Aufruf veröffentlicht, dessen Fassung dem Geiste und den Prinzipien der V. j. E. in jeder Hinsicht widerspricht. Die Mitgliederversammlung der V. j. E. vom 26. September spricht dem Ausschuß ihr schärfstes Mißtrauen aus, und stellt fest, daß trotz der Größe der Not, seitens der Mitglieder der V. j. E. jedes Schnorren- und Kriechertum abgelehnt wird. Die jüd. Erwerbslosen fordern Arbeit und Brot, aber keine Bettelpennige. Sie machen die jüdische Öffentlichkeit auf die dringende Notwendigkeit produktiver Hilfsmaßnahmen aufmerksam und erklären eindeutig, daß, ungeachtet der Entgleisung des Ausschusses, der Kampf weitergeführt wird, bis das Ziel „jüdische Arbeiter in jüdischen Betrieben“ erreicht ist.“

Sodann fanden Neuwahlen statt. Der neue Ausschuß nahm sofort seine Tätigkeit auf. J. K.

Filmvortrag

Mittwoch, den 12. Oktober, abends 7/9 Uhr, findet im Saale des Jugendheims ein Filmvortrag Dr. Paul Holzers, Chemnitz, statt. Zur Auf-führung gelangt der Film „Der blauweiße Rausch“. Der Eintritt ist frei. Alle Mitglieder sowie alle Freunde des jüdischen Sportheims am Keilberg sind herzlich willkommen.

Bericht über die „Gesprochene Zeitung“

am 27. September

Als Auftakt für die Winterarbeit wählten wir eine Veranstaltung, die in anderen Ortsgruppen, besonders in der Tschechoslowakei, schon heimisch geworden ist: „Die gesprochene Zeitung“. Dank der lebenswürdigen Leitung durch unseren Gesinnungsgenossen, Dr. Fritz Ullmann aus Karlsbad, konnte dieser Abend zu einem vollen Gelingen geführt werden. Schon äußerlich dokumentierte sich dies durch den erfreulich guten Besuch der Veranstaltung. Die erste Nummer der „Gesprochenen Zeitung“ in Leipzig enthielt neben zwei Berichten über den Frankfurter Delegiertentag ein humorvolles palästinensisches Feuilleton, sowie Darlegungen über Wahlrechtsfragen der Leipziger jüdischen Gemeinde und eine in-



„Richter-Kaffee“

schmeckt mir doch am besten!

Kaffee-Großrösterei

Max Richter

Petersstraße 43 = Reichsbankflügelbau
Zweiggeschäft: Erdmannstraße 12

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche

ZUM VERSÖHNUNGSFEST

חתימה טובה

FAMILIE JAKOB FLASCHMANN

Für die uns anlässlich Rosch
hoschonoh zugegangenen
Glückwünsche danken wir
auf diesem Wege und
erwidern dieselben mit
Omar Chosimoh Tsuwoh
Familie
Rabbiner D. Feldmann

Allen werten Kunden,
Geschäftsfreunden und Be-
kannten herzliche Glück-
wünsche zum neuen Jahre
und zum Versöhnungsfest
OLGA WIESE
Wasch- und Plättgeschäft
Löhrstraße 6.

Allen meinen werten Kunden,
Freunden und Bekannten
herzlichste Glückwünsche
zum Versöhnungsfest
Arthur Kluge
Rauchwaren — Zurichterei
Klein-Lehna
Tel. Amt Markranstädt 4689

חתימה טובה
Allen werten Kunden,
Verwandten, Freunden u.
Bekanntesten herzlichste
Glückwünsche zum Ver-
söhnungsfest
W. Hudenski und Familie
Leipzig C 1, Uferstraße 4

Meinen werten Kunden
wünsche ich viel Glück u.
Segen zum Versöhnungsfest
EMIL FROBIN
Fabrik
feiner Fellmaschinage
Querstraße 8
Telefon 15155 und 17875

Allen meinen werten Kun-
den entbiete ich die herz-
lichsten Glückwünsche zum
Versöhnungsfest
Apotheker Herm. Löbner
Hohenzollern-Drogerie
Inh.
Apotheker Ernst Profeld
Katharinenstr. 17

Allen Kunden, Verwandten,
Bekanntesten, Freunden zum
Versöhnungsfest herzliche
Glückwünsche
חתימה טובה
S. Scheinowitz u. Frau
Feinbäckerei u. Konditorei
Tel. 23161 / Nordstr. Ecke
Keilstr. u. Gerberstr. 40

Meiner werten Kundschaft
die herzliche Glückwünsche
zum Versöhnungsfest
Rich. Hartmann Nachf.
Inh. Reinhold Radolph
Drogerie u. Photohandlung
Gohliser Straße 9
Karl-Rhode-Straße 9

Meiner werten Kundschaft die
herzlichsten Glückwünsche
zum Versöhnungsfest
J. Stockheimer
Brot- u. Feinbäckerei
L.-C1, Eutritzscher Str. 5

חתימה טובה
Allen Verwandten, Freunden
und Bekanntesten herzlichste
Glückwünsche zum Ver-
söhnungsfest wünscht
Familie Diwald u. Beständig
Stoffe und Kürschnerei
Ranslädter Steinweg 49

Alfred Brause
Milch- u. Butterhandlung
Leipzig N 22
Briestraße 21, Telefon 52181
wünscht
seinen werten Kunden viel
Glück u. Segen im neuen
Jahre und zum Versöhnungsfest

Ich wünsche meinen werten
Kunden, Freunden und Be-
kanntesten viel Glück im
neuen Jahr und zum
Versöhnungsfest
OTTO HEINZE
Maßschneiderei
C1, Oerberstr. 40 (Hof rechts)

Herzliche Glückwünsche zum Versöhnungsfeste
FRANZ BERGER
Maßschneiderei
LEIPZIG-PAUNSDORF

Firma Richard Lindner
Rauchwarenfärberei und Zurichterei
Leipzig, Nikolaistr. 18, Tel. 20732
sendet ihrer werten Kundschaft die
herzlichsten Glückwünsche zum
Versöhnungsfest

Meiner werten Kundschaft
die herzlichsten Glückwünsche zum Versöhnungsfest
Israel B. Bäckermann
Rauchwaren-Färberei und Blenderei
Nikolaistraße 27-29

Allgemeines
Jüdisches Familienblatt
Leipziger jüdisches Familienblatt • Leipziger jüdische Zeitung
WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

sendet die

herzlichsten Wünsche zum Versöhnungsfest

strukturelle Darstellung der letzten Makkabitagung mitsamt den Leipziger Makkabi-Wettkämpfen. Selbstverständlich kamen sowohl Keren Hajessod als auch Keren Kajemeth zur Sprache. Mag auch immerhin das Neuartige den guten Besuch des Abends mit veranlaßt haben, so rechtfertigt doch vor allen Dingen der günstige, sachliche Verlauf, entgegen den anfänglichen Bedenken mancher Zweifler, die Fortführung dieser Veranstaltung. Besonders aber sei auch von dieser Stelle Herrn Dr. Fritz Ullmann nochmals für die Einführung dieser ersten Nummer gedankt.

Sport

Jüdischer Sportverein Bar Kochba e. V. Leipzig

Heim und Geschäftsstelle: Elsterstraße 7.
Eigener Sportpark: Dübener Landstr. Str.-B.14,16.

Leichtathletik: Das Hallentraining hat begonnen. Trainingszeiten: Montag 17.30 bis 18.30 Uhr Mädchen, 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr Frauen, 19.30 bis 21 Uhr alte Herren. Dienstag und Donnerstag: 17.30 bis 18.30 Uhr Knaben, 18.30 bis 19.30 Uhr Jugend, 19.30 bis 20.30 Uhr Damen, 20.30 bis 22 Uhr Herren.

Schach: Das neue Spieljahr, in dem unsere Abteilung erstmalig in der Liga des Leipziger Schachverbandes vertreten sein wird, hat begonnen. Die ersten Gauturniere, die wir mit zwei Mannschaften bestreiten werden, finden Anfang Oktober statt. Auch das Vereinsturnier ist in vollem Gange. — Durch die erfolgreiche Entwicklung der Abteilung haben sich die bisherigen Klubräume im CT als zu klein erwiesen. Ab Freitag, den 7. Oktober, beziehen wir deshalb ein größeres und schöneres Klubzimmer im Künstlerhaus, Eingang Nikischplatz, Parterre rechts. Anlässlich des Umzuges findet am Donnerstag, den 13. Oktober, 20 Uhr, in den neuen Klubräumen ein öffentliches Blitzturnier statt, zu dem alle Schachfreunde herzlich eingeladen sind. Es sind wertvolle Preise ausgesetzt. — Spielabende wie bisher Montag und Donnerstag. Gäste willkommen. Eintritt frei.

Tischtennis: Unsere Trainingsabende sind Sonntag von 15—20 Uhr, Montag von 20—24 Uhr und Mittwoch von 20—24 Uhr statt. Auf Grund vieler Anregungen haben wir beschlossen, die Knabenabteilung (Gruppe A) wieder zu eröffnen. Um aber eine Überlastung zu vermeiden, kann nur eine begrenzte Anzahl jugendlicher aufgenommen werden. Die Trainingszeiten für die Gruppe A sind vorläufig für Dienstag von 17 bis 19.30 Uhr festgesetzt worden. Meldungen von Interessenten erbitten wir umgehend nur schriftlich an S. Braun, Gohliser Straße 6. Der Beitrag beträgt für Jugendliche monatlich RM. 1.—.

In den neuen Spielräumen stehen uns acht Spieltische mit vollkommen neuer Spezialbeleuchtung zur Verfügung, so daß reichliche Trainingsmöglichkeiten für alle Mitglieder vorhanden sind.

Das Spiel gegen Blau-Gold findet am 30. Oktober statt.

Schwimmen: Dem Wunsche zahlreicher Eltern folgend haben wir uns entschlossen, einen Sonderübungsabend für die jugendlichen Mitglieder unserer Abteilung einzurichten. Alle Jugendlichen bis zu 16 Jahren schwimmen nunmehr Dienstag von 19 bis 20 Uhr im Stadtbad, Einlaß 18.45 Uhr. Der Übungsbetrieb beginnt pünktlich 19 Uhr. Nichtschwimmern wird unter bewährter Leitung das Schwimmen kostenlos beigebracht. Die älteren Mitglieder unserer Abteilung üben — wie bisher — von 20 bis 21 Uhr. Einlaß ist 19.30 Uhr und pünktlich 20 Uhr beginnt der allgemeine Riegenbetrieb.

Unser Schwimmlehrer, Herr Meßke, wird überdies im Oktober mit dem neuen Schwimmkursus für Erwachsene beginnen. Rechtzeitige Anmeldung hierfür ist erforderlich.

Nach dem Schwimmabend werden unsere Heimabende in unserem Heim, Elsterstraße 7, in bekannter Art weiterhin abgehalten. Am Dienstag, den 11. Oktober, findet die Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft „Die Entwicklung des jüdischen Volkes“ statt.

Spenden

Keren Kajemeth Lejlsrael (Jüdischer Nationalfonds) e. V., Leipzig, Keilstraße 4. Tel.: 10211.
Postcheckkonto: 53341

Die Rosch-Haschanah-Aktion wird fortgesetzt! Hunderte von jüdischen Firmen sind noch nicht besucht worden. Überweisen Sie Ihre Spende auf das Postcheckkonto: 53341. Zugleich spricht der Keren Kajemeth Lejlsrael allen seinen Freunden und Mitarbeitern den besten Dank und die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre aus.

Allgemeine Spenden: Salomon Weininger gratuliert Dr. Raphael Chamizer und Familie zum neuen Jahr, Mk. 6. Dr. C. Goldschmidt anl. Bar Mizwah s. Sohnes „Claus“ 10.

Familie Loebenstein-Hain: Salomon Weininger und Frau danken Dr. Loebenstein für die aufmerksame Behandlung ihrer Kinder und gratulieren Familie Dr. Loebenstein zum neuen Jahr Mk. 6.

Michael Lehrfreund-Stiftung: Sigmund Lehrfreund 6.

Büchsenleerung: „Gesprochene Zeitung“ 4.33, E. Itzigsohn 5, Künstlinger 3, Margulies 1.59, Streng 1.19, M. Selinger 1.09, Rochlin 1.07, M. Lipschitz, Pachtmann, Buchsbaum, Beri/Schächter, Ucko, Wasserlauf, Bild, Gottfried, Steinbrecher je 1. 10 Spenden unter Mk. 1.— = 4.70 Mk.

Bad Dürrenberg-Büchsen: Kaufhaus Kalmann 1.67, Strauss 1.04, Dr. Oppenheimer 1, Zwi-back 0.80, Feuer 0.50.

Rosch-Haschanah-Aktion: Impex 25, Sammlung im Osterr. Vaterlandsheim 18, Frau

Ella Kroch 10, D. Kestenbaum 10, Dr. Paul Freudenthal 10, Sch. Rapaport 10, S. Hodes 10, Dr. Abelson 10, Gustav Bamberger 10, A. Magath 9, Assuschkewitz 6, J. Rübner und Frau 6, N. N., N. N., J. Hönigsberg, J. Teitel, J. Fellig, J. Liebermann, Kowalewsky, Jacob Hepner, R. Lipschitz, B. Schiermann, W. Dubiner, Parnass & Rotter, J. Sternheim je 5, Dr. L. Goldwasser und Frau 5, Dr. R. Chamizer, Ziege, J. Berger, Jacobsohn, N. N., Dr. Baruch, J. Spielmann, Eisgeschäft Toscanini, S. L. Fuchs, A. Oelberg, A. Goldstein, A. Goldwasser und Frau Frau, Fr. Samkowy je 3, A. Schapiro 2.50, Kroch, Kormann, Geschenkbasar Silberstein, Frau Magath, Familie Rochlin, Bernstein, T. Braude, U. Lipschitz, Max Keller, H. B. Gottfried, Mathes, Harry Glückin, H. Ebel, Jul. Rubel je 2, Familie A. Waltuch, Porges je 1.50, Leo Merkin, Eskenasi, Jonas Rosner, Michlewitsch, Senensieb, Feigin, Sygmand, R. Mampel, Mundstuck, Preczep, Moskowicz, Schulsinger, Max Schächter, M. Zucker, Azderbal, Timberg, Jackson, Fr. Recht, Dr. Fleiß, Hirschhorn, A. Gottlieb, Ch. Lipschitz, L. Gersten, Sally Loeb, Dresdner & Co. je 1, Spenden unter Mk. 1.— = 3.25 Mk.

Imi-Taschen: Leo Brodsky 0.29.

Gottesdienstlicher Anzeiger

Synagoge Ez-Chaim, Thalmud Thora-Synagoge, Synagoge „Ohel Jacob“, Synagoge Beth Jehuda:

Der Gottesdienst an Schabbos-Schuwo findet statt: Freitag, den 7. Oktober, Abendgebet, 17.30 Uhr. Sabbat, den 8. Oktober, Morgengebet, 8.30 Uhr. Mincha, 16 Uhr. Ausgang, 18.16.

Jaum-Kippur: Sonntag, den 9. Oktober, Kol Nidre, 17.50 Uhr, Predigt, 18 Uhr. Montag, den 10. Oktober, Morgengebet, 7 Uhr; Seelenfeier, 10 Uhr, Predigt vor Neila, 16.30 Uhr; Ausgang 18.12 Uhr.

Wochentags: Morgengebet 6.30 Uhr, Abendgebet 18 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge Chemnitz

Heute Sonnabend, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst und Thoravorlesung. Schluß 18.16 Uhr. Sonntag, abends 6 Uhr, Kolnidre und Predigt. Montag, vorm. 8 Uhr, Festgottesdienst, 10.15 Uhr Thoravorlesung, Predigt und Seelenfeier, nachm. 4.30 Uhr, Predigt. Schluß 18.12 Uhr. Freitag, abends 6 Uhr, Sukkoth-Festgottesdienst. Sonnabend, vorm. 9 Uhr, Festgottesdienst, Thoravorlesung und Predigt, abends 6 Uhr Festgottesdienst. Sonntag, vorm. 9 Uhr, Festgottesdienst, Thoravorlesung und Predigt. — Tägliche Gottesdienste: morgens: Sonntag 7.15 Uhr, Dienstag bis Freitag 7.15 Uhr, abends 5.30 Uhr.

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag Siegfried Flasschmann, Leipzig C1, Löhstraße 6, I.
Druck und Anzeigenverwaltung:
Druckerei der Werkgemeinschaft, Leipzig C1, Brüderstraße 19

Foto — Panier — Radio

am ZOO - Pfaffendorfer Straße 2

Abzüge 6x9 9x12 Rollfilm entwickeln Vergr. 13x18 18x24

10 Pf. 12 Pf. 30 Pf. 45 Pf. 75 Pf.

Stets Gelegenheitskäufe in Radio und Foto

Fl.: Berl. Str. 1 - Lindenauer Markt 7

Um prompte Einlösung
der Abonnementsbeträge wird gebeten.

כשר

Streng koscher geschlachtet u. gesiegt

Ia Mastgänse RM.-85 p. Pfd

Ia Mastenten RM.-95 p. Pfd

portofrei unter Nachnahme

Sally Woltschansky - Eydtkuhen

Eugen Bornmüller

Nikolaistraße 55, Eingang Brühl

empfiehlt

Parfümerien, Toilette-Artikel

Toiletten- und med. Seifen

Drogen

Drucksachen aller Art liefert die
Druckerei der Werkgemeinschaft

Das frühere
Kaffee Küster
jetzige
Kaffee Kayser
Plauensche Straße 13
ladet Sie herzlichst ein
Kartengeld wird nicht erhoben
Bis 17 Uhr alle Speisen u. Getränke
ohne Bedienungsgeld und ohne Getränkesteuer
Ab 20 Uhr der bekannte großzügige Dielenbetrieb

Ich habe mich nach
mehrfähriger ärztlicher
Ausbildung als Facharzt
für innere Krankheiten
niedergelassen.

Dr. med. Kun

Gottschedstraße 22 II links

Telefon 25252

Sprechzeit 9—11 u. 4—6

außer Sonnabend Nachmittag

und Sonntag

Diathermie, Höhensonne

FÜR DIE FEIERTAGE

empfehle meine

Bürstenmacherartikel.

Albert Pickardt

Bürstenmachermeister

Nordstr. (Ecke Uferstr.)

Telefon 28267

**Dieser Dame
nur
GLEIRO
anbieten!**



„Sie“ möchte in ihrer modernen
Wohnung auch die entspre-
chende Fenster-Garnitur haben,
also die neue ringlose GLEIRO-
Garnitur, an der die Stoffe leicht wie auf
Kugellager gleiten. Besonderer Vorteil:
für Ober- und Unterstoff nur eine Garnitur!
Bitte besuchen Sie uns!
Hausstein & Kirchhof
Fachgeschäft für Innendekoration
Gegr. 1888 **Brühl 22** Gegr. 1888